

Klang aus Überzeugung

Die schnelllebige Zeit hat auch schnelllebige Produkte hervorgebracht. Es gibt nicht viel, das uns für die nächsten 20 oder 30 Jahre begleiten wird. Aber es gibt Ausnahmen.

Wer sich einen modernen Vollverstärker anschafft, der erhält eine HiFi-Komponente, die voll auf der Höhe der digitalen Zeit ist: Streaming-Modul, DAC, höchstwahrscheinlich ein D-Verstärkertrakt mit Schaltnetzteil, natürlich ein Display. Vielleicht auch noch WLAN, Bluetooth und eine nette Benutzer-„Oberfläche“, die manchmal echt gut, möglicherweise aber in anderem Sinne

Ob man die Beschriftung auf der Frontplatte lesen kann, ist eine Frage, der man durch Auswendiglernen aus dem Weg geht.

tatsächlich oberflächlich ist. Und das ist dann ein modernes Alleskönner-Top-Produkt auf dem Stand der Technik, bequem bedienbar, in heutigem Sinne intelligent und – in den allermeisten Fällen – auch mit völlig zufriedenstellendem Klang. Für 99 Prozent der „User“ also genau das, was sie wollten.

Kann man sich vorstellen, dass jemand so ein Produkt nicht haben möchte? Ja, man kann. Weil es, wie so häufig, immer eine Realität hinter dem Sichtbaren gibt, eine weitere, tiefere Ebene, in der ganz an-

dere Regeln gelten. Wo jemand zum Beispiel darauf Wert legt, dass sein Gerät tatsächlich in einer kleinen Manufaktur wirklich und wahrhaftig noch von Hand zusammengelötet wird. Wo Schrauben eingedreht, Rückwände mit Buchsen bestückt und Drähte verlegt werden. Wo jeder Verstärker in diesem Sinne ein Einzelstück darstellt, das schließlich an der Elektronik-Werkbank zum Leben erweckt und danach einzeln angehört, akribisch abgestimmt und stunden-, ja tagelang probeghört wird, bis der Meister,

der Audio-Guru, der Entwickler endlich zufrieden ist und der Verstärker einem Kunden überreicht wird, den der Hersteller beim Namen kennt.

Und was für ein Verstärker ist das? Es ist kein Amp, der dem Zeitgeist folgt, der irgendeiner Mode folgt, der den „neuesten Chip“ benutzt. Kein Amp, der eine eigene IP-Adresse hat oder mit Festplatten kommuniziert. Keine USB-Buchse, kein Bluetooth, kein Digitaleingang. Keine integrierten Bausteine im Signalweg. Dafür – natürlich! – eine Phonostufe, weitest-





Symmetrische Ein- und Ausgänge können auch nachgerüstet werden. Vor- und Endstufentrakt sind auftrennbar.

gehend diskreter Aufbau, herkömmliches, bewährtes Netzteil, eine solide Verstärkerschaltung in rein analoger Technik, feinste Bauteile, altmodische „Tape“-Ausgänge, „dicke“ Netzteile, massive Kühlrippen. Und ein, wie so mancher formulieren würde, „zurückhaltendes“ Aussehen (gemeint ist damit: zeitloses Design).

Willkommen im HiFi-Universum des Rolf Gemein. Willkommen bei Symphonic Line, einer seit 1979 aktiven, in Duisburg angesiedelten HiFi-Schmiede, die trotz oder gerade wegen ihrer teils anachronistisch wirkenden Erzeugnisse über die Jahrzehnte einen Award

nach dem anderen eingeheimst hat. Die weltweit Fans und einen Chef hat, der aus tiefstem Herzen und tiefster Überzeugung bei der Sache ist. Ein Mann, dessen intensive Begeisterung niemanden kalt lässt. Und einer, der möchte, dass Sie sich als Zuhörer „wieder der Musik zuwenden und Freude empfinden“.

„Klang – großartig“

... so steht es im Firmenprospekt zu Rolf Gemeins Vollverstärker „Kraftwerk Mk 3 Reference“, der dreiteilig aus der Verpackung kommt, nein, gewuchtet werden muss. Zwei schwere Extra-Netzteile in halber Stan-

dardbreite gehören nämlich dazu, ebenso wie drei Strom-Verbindungskabel und „high-endige“ Netzkabel. Der Top-Vollverstärker von Symphonic Line ist ein schlicht aussehendes Gerät, dessen Frontplattengravur nur schwer lesbar ist. Wir haben es mit einem Pegelsteller, einem Tape-Wahlschalter und einem simplen Eingangsumschalter zu tun.

So schlicht wie ergreifend ist auch die Rückseite: erstklassige Cinchverbinder, erstklassige XLR-Buchsen, erstklassige Lautsprecherklemmen, ein Kopfhöreranschluss. Und Phobuchsen hat er auch! Ansonsten: No nonsense, dafür aber

eine auftrennbare Verbindung zwischen Vor- und Endverstärkertrakt. Ein Vollverstärker wie aus einer anderen Zeit – einer besseren, wie viele meinen: als Netzteile noch Netzteile waren anstatt Schaltmodule aus der asiatischen Elektronik-Wühlkiste. Ganz anders das Kraftwerk, das tatsächlich auch eines ist: insgesamt drei wuchtige, voll in teures Mu-Metall verpackte, eigens angefertigte Ringkerne, mit zusammen 1200 Watt Leistung, dazu, ganz wie in alten Zeiten, Batterien von Siebkondensatoren mit 350.000 Mikrofarad Kapazität.

Hier herrscht die ultimativste Arbeitsteilung in puncto

**stereoplay
Highlight**

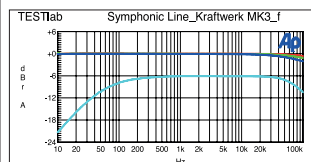
**Symphonic Line
Kraftwerk Mk 3 Reference**

23.000 Euro

Vertrieb: Symphonic Line
Telefon: +49 (0)203 315656
www.symphonic-line.de

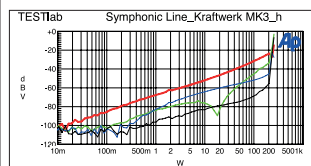
Maße (B×H×T): 45 × 12 × 38 cm
Gewicht: 38 kg (mit Netzteilen)

Messwerte



Frequenzgänge

Extrem breitbandig im Line-Betrieb, früh einsetzendes Subsonic-Filter bei Phono



Klirranalyse k2 bis k5 vs. Leistung
Gleichmäßiger, leistungsproportionaler Anstieg, k2 dominiert, sehr harmonisch

Funktionen

Sinusleistung (1kHz, k=1%)

an 8 Ω 140 Watt
an 4 Ω 236 Watt

Musikleistung (60Hz-Burst)

an 8 Ω 164 Watt
an 4 Ω 298 Watt

Rauschabstand

Line (0,5V) 88 dB
Line (2V) 99 dB

Verbrauch

Aus/Betrieb 0/90 W

Praxis und Kompatibilität

Verstärker-Kompatibilitätsdiagramm

Sehr leistungsfähig und laststabil, dürfte mit keiner Box Probleme haben.

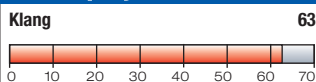


Bewertung

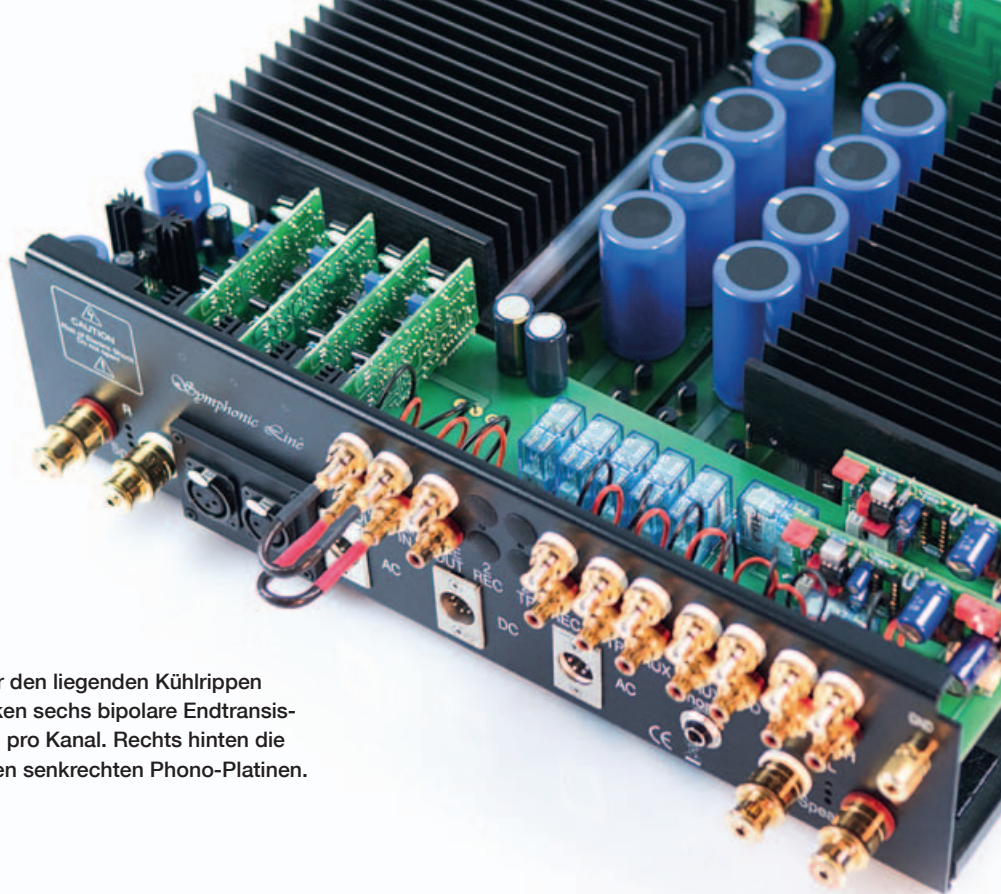
Fazit: Rolf Gemeins Manufaktur liefert nicht nur ein messtechnisch höchst beeindruckendes Gerät, sondern auch ein grundsolides, schwergewichtiges Klangwunder mit zeitloser Optik und nicht minder zeitloser, perfekter Abstimmung, das mit allen denkbaren Lautsprechern zurechtkommen dürfte. Ein Verstärker fürs Leben.

Messwerte 9 **Praxis** 7 **Wertigkeit** 8

stereoplay Testurteil



Gesamturteil 87 Punkte
Preis/Leistung highendig



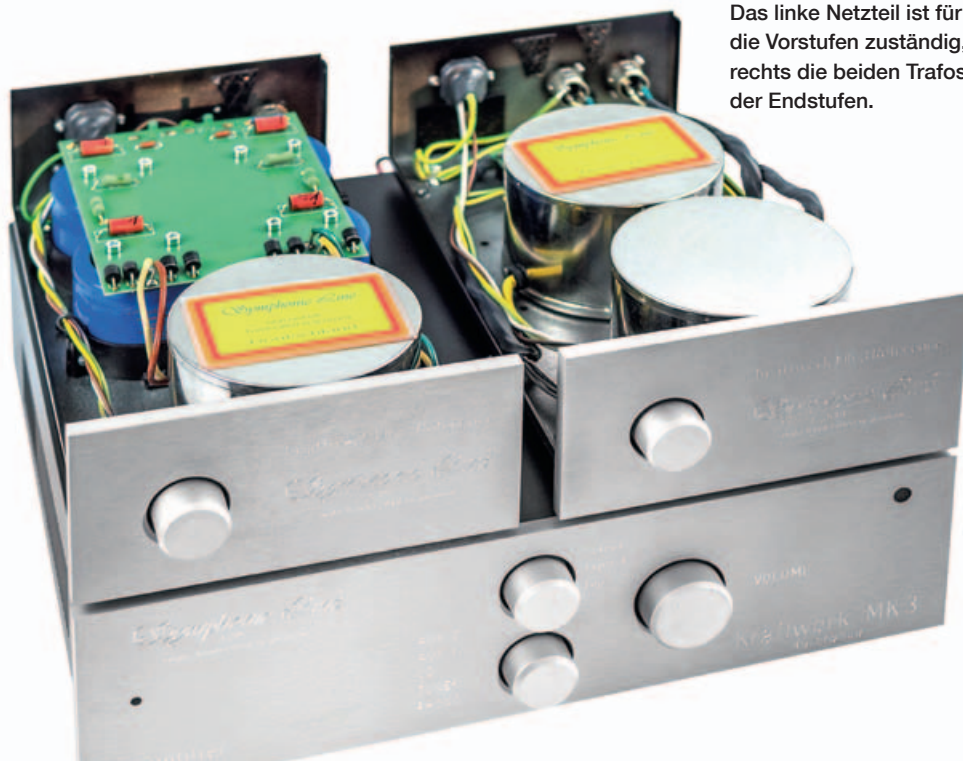
Unter den liegenden Kühlrippen stecken sechs bipolare Endtransistoren pro Kanal. Rechts hinten die beiden senkrechten Phono-Platinen.

Stromversorgung: ein eigenes Netzteil für die gesamte Vorverstärker-Sektion, danach je ein eigenes Netzteil für die beiden Stereokanäle der damit in Monotechnik gebauten Endstufen. Und die haben es in sich: Sechs bipolare Toshiba-Endtransistoren pro Kanal schaufeln in klassischer Schaltung und AB-Betrieb gundsolide, absolut last-

stabile 200 Watt an vier Ohm an die Klemmen, wobei die Musikleistung bei zwei Ohm sogar 470 Watt erreicht.

Bei den Eingangs- und (Line-)Ausgangsverstärkern handelt es sich um diskret aufgebaute Operationsverstärker; die senkrecht eingebauten Platinen sind modular ausgeführt und damit grundsätzlich wech-

selbar. Das gilt auch für die Phonostufe, ein MM- und MC-fähiger Operationsverstärker mit aktiver RIAA-Entzerrung in der Gegenkopplungsschleife. Kleine Schalter dienen dabei der Impedanzanpassung, Rolf Gemeins bevorzugte Grundeinstellung für MC-Abtaster: 1000 Ohm. Hier und anderswo im Kraftwerk sind alle Platinen mit



Das linke Netzteil ist für die Vorstufen zuständig, rechts die beiden Trafos der Endstufen.



besonders starken Kupferbahnen versehen und teils sogar vergoldet, zudem gönnt sich Rolf Gemein einen eigenen Verbindungsdraht im Gerät ebenso wie eigens angefertigte Netzteil-Kondensatoren. Die Signalführung übernehmen hochwertige Relais, ein feines Leitplastik-Poti dient als motorisierter, fernbedienbarer Pegelsteller.

Der Rest ist gute, alte Handbedienung am Eingangs-Wahlschalter, der ebenso dauerhaft auf Lager liegt wie zahllose andere Ersatzteile – der Erbauer spricht bei seinem Kraftwerk, das auch gerne mal mit „Starkes Herz“ und „Große Freude“ beschrieben wird, von 30 Jahren Lebensdauer.

Mit Herz und Gefühl

Und die sollen natürlich so verlaufen, wie man sich das bei Symphonic Line vorstellt: Dreidimensional soll es klingen, zum Anfassen plastisch, mit „fassbarem Körper“ und, das Wichtigste, mit Herz und Gefühl. Anrührend und tief emo-

tional, so möchte es Rolf Gemein haben, weshalb ausnahmslos jeder Verstärker über seinen Tisch und seine Anlage geht. Hier erfolgt ein ausgiebiges Tuning, das der Meister „RMA“ nennt: Resonanzmusterabstimmung. Diese feinen Maßnahmen für den guten Klang – sozusagen das Tüpfelchen auf dem i – erfolgen mithilfe von Dämpfungselementen und dem berühmten C37-Geigenlack, der aus den etwas esoterischeren HiFi-Gefilden herrührt. Dazu mag man stehen, wie man will. Und womöglich ist es am besten, schlicht das Ergebnis – sprich: den Verstärker – vorbehaltlos zu beurteilen.

Und genau an diesem kritischen Punkt stellt sich schnell heraus, dass Rolf Gemein bei seiner Mission mit schon traumwandlerischer Beurteilungssicherheit unterwegs ist. Tatsächlich ist sein Kraftwerk nicht nur bestechend in puncto Kontrolle und Autorität, sondern arbeitet weit darüber hinaus auf einer Ebene, die schwer zu fassen, aber zu hören ist, nämlich verblüffend dreidimensional, betörend, mit zarter Finesse und emotional äußerst aufgeladen. Abgesehen von nunmehr eher einfachen, objektiven Kriterien (die der Symphonic Line ausnahmslos mit Leichtigkeit ausfüllt), spannt sich hier hinter der vordergründigen, sichtbaren Ebene praktisch perfekter Reproduktion eine weitere, unsichtbare Sphäre auf, der ein Zuhörer nur allzu schnell und allzu gerne verfällt.

Wenn Erklärungsversuche zu nichts führen, nennt man es Magie. Ein großes Stück davon steckt jedenfalls drin in diesem Vollverstärker. Wie das geht, kann nur der Zauberer selbst erklären – wenn er will.

Roland Kraft ■

THE GLOBAL INNOVATIONS SHOW

OFFICIAL PARTNER OF THE FUTURE
SINCE 1924

